



PUBLIKATION

Viele Beschäftigte bekommen dicke Prämien

Copyright und Erstveröffentlichung

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Ausgabe: 23. März 2018

+ DANK GUTER KONJUNKTUR

Viele Beschäftigte bekommen dicke Prämien

VON SVEN ASTHEIMER - AKTUALISIERT AM 23.03.2018 - 06:20



Unternehmen beteiligen ihr Personal am Erfolg – und zahlen in diesem Jahr deutlich höhere Prämien als in der Vergangenheit. Besonders in der Autoindustrie ist das lukrativ.

 FACEBOOK

 TWITTER

 XING





☆1 |  0 |  | 

Viele Beschäftigte in der heimischen Metall- und Elektroindustrie dürfte der Blick auf ihr Bankkonto in diesen Tagen besonders glücklich machen. Denn dank der anhaltend guten wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland fallen auch die Erfolgsprämien in diesem Jahr vielerorts deutlich höher aus als in der Vergangenheit, wie eine Aufstellung der F.A.Z. zeigt.



Sven Astheimer

Verantwortlicher Redakteur für Unternehmen.



Mit der Veröffentlichung der Jahresbilanzen für 2017 haben gerade börsennotierte Unternehmen nicht nur über Geschäftskennzahlen und Managervergütungen berichtet, sondern auch darüber, wie sie ihre Belegschaften an den guten Entwicklungen beteiligen. Im Gegensatz zu den mehr als 2 Milliarden Euro, die die Deutsche Bank gegenwärtig an Investmentbanker oder andere ausgewählte Mitarbeiter im Konzern ausschüttet, werden in den aufgeführten Industrieunternehmen in der Regel alle festangestellten Mitarbeiter beglückt.

„Der Erfolg kommt zu denen, die jeden Tag schaffen“

Über die dickste Sonderzahlung können sich auch in diesem Jahr die 835 Mitarbeiter des Schmierstoffherstellers Liqui Moly freuen. Wie im Vorjahr erhält jeder von ihnen einmalig 11.000 Euro obendrauf. Auszubildende und sogar Zeitarbeitskräfte, die von einem anderen Arbeitgeber ausgeliehen sind, erhalten jeweils 3500 Euro. „Der Erfolg kommt zu denen, die jeden Tag schaffen“, sagt Geschäftsführer Ernst Prost. Daher sei es nur fair, dass auch jeder Einzelne an seinem Erfolg beteiligt werde. Damit rückt Prost das Unternehmen aus Ulm, das mittlerweile zur Würth-Gruppe gehört und dem unterjährig jenseits der Branche wenig Aufmerksamkeit zuteilwird, geschickt in das Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit.

Solch eine offene Kommunikation der Prämien hat nach Ansicht von Tim Böger positive Effekte für ein Unternehmen nach innen und nach außen. „Hohe Prämien wirken sich sehr stark auf die Mitarbeiterbindung aus, und viele Beschäftigte können ihr Einkommen dadurch deutlich steigern“, sagt der Geschäftsführer des Vergütungsspezialisten Compensation Partners in Hamburg. Zum Vergleich: Das Jahresentgelt eines Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie beträgt nach Angaben des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall rund 52.000 Euro.

Hinter Liqui Moly folgen die großen Automobilhersteller, wobei **BMW** mit 9455 Euro an der Spitze der Verfolger liegt – da erscheint womöglich auch das mit 8,3 Millionen Euro üppige Jahresgehalt für den Vorstandsvorsitzenden Harald Krüger aus Sicht des einfachen Angestellten in einem milderen Licht. Im vergangenen Jahr lag die Prämie für einen BMW-Facharbeiter an den deutschen Standorten noch bei 8095 Euro. Die knapp 125.000 Mitarbeiter des von München aus geführten Konzerns hatten 2016 ebenso einen Rückgang hinnehmen müssen, wie fast alle anderen Hersteller in Folge des Abgasskandals.

Ein Teil der Prämie fließt in die individuelle Altersvorsorge

Einzigste Ausnahme war damals die Porsche-Belegschaft gewesen, die auch dieses Jahr wieder einen stabilen Zuwachs verzeichnen. Wie der Hersteller aus Stuttgart mitteilte, steigt die Prämie um knapp 190 auf 9300 Euro. Wie bei BMW fließt allerdings ein Teil (700 Euro) davon in die individuelle Altersvorsorge. Zusätzlich einer Jubiläumsprämie von 356 Euro, die an das erste Serienmodell 356 vor 70 Jahren erinnern soll, kommt ein Porsche-Werker nominal auf 9656 Euro und hat die Nase wieder vor den BMW-Kollegen.

Am stärksten waren im Vorjahr die Einbußen für die Belegschaft von Audi ausgefallen. Die Ingolstädter Tochtergesellschaft des Volkswagen-Konzerns war in die Manipulation von Dieselmotoren verwickelt und geriet auch im Wettbewerb mit Daimler und BMW ins Hintertreffen. In diesem Jahr können sich die mehr als 88000 Audi-Mitarbeiter aber darüber freuen, dass sich ihre Prämie auf 6900 Euro nahezu verdoppelt.

Die Konzernkollegen unter dem VW-Logo erhalten da mit 4100 Euro deutlich weniger. Am stabilsten in den vergangenen Jahren haben sich die Tantiemen im Daimler-Konzern entwickelt. Dort legte die Zahlung im Vorjahresvergleich vergleichsweise moderat um 300 auf 5700 Euro zu. Neben den großen Herstellern greifen auch andere Industriekonzerne zum Instrument der Erfolgsbeteiligung. In der Regel fallen die Zahlen aber deutlich niedriger aus, sind dafür aber weniger volatil. Der Maschinen- und Anlagenbauer Dürr zum Beispiel überweist in diesem Jahr jedem Mitarbeiter zusätzlich 2750 Euro auf sein Konto und damit exakt denselben Betrag wie im Vorjahr. Stabil geblieben sind auch die 1100 Euro für die rund 136000 Angestellten des Zulieferer-Konzerns ZF Friedrichshafen. Und die 1141 Euro für jeden Mitarbeiter des Wettbewerbers Continental bedeuten ein Plus von gerade mal 91 Euro im Vorjahresvergleich – vor Steuern.

Die Bonuszahlungen sind in der Regel eine freiwillige Leistung des Arbeitnehmers, deren Zustandekommen für Außenstehende oft wenig transparent ist. „Alle erhalten den gleichen Betrag, daher gibt es keinen Mitbestimmungs-Tatbestands, und man muss nichts begründen“, erklärt Birgit Horak von der Vergütungsberatung Lurse. „Für diese Töpfe, die bereitgestellt werden, kann und darf das Unternehmen eine einseitige unternehmerische Entscheidung treffen.“

Von einer verbindlichen Prämienregelung rät die Expertin angesichts solcher Zusammenhänge ab. Alles, was man in ein festes Regelwerk gieße, berge die Gefahr, dass sich die Arbeitgeber „warm anziehen“ müssen. Es könne also sein, dass eine „bisher sehr großzügige Praxis künftig weniger großzügig ausfällt.“